in den ersten Märztagen, zusammen mit dem Beamtenbesoldungsgesetz, dem Reichstag zugehen.

Die Neuregelung der Offiziergehälter erfolgt, vorläufig bis einschließlich der Hauptleute, unter Zugrundelegung der Dienstzeit und stellt eine Verbindung von Dienststellen und Altersstufensätzen dar. Für die Subalternoffiziere wird es in Zukunft nur eine Gehaltsklasse geben. Bisher betrug das Gehalt der Leutnants — nach der Infanterie, den berittenen und den Spezialtruppen unterschieden — zwischen 1290 und 1578 Mark, das Gehalt des Oberleutnants 1890 Mark jährlich. Nach der Novelle beginnt in Zukunft das Leutnantsgehalt mit 1500 Mark jährlich und steigt, unabhängig von der Beförderung zum Oberleutnant, von vier zu vier Jahren um je 300 Mark bis zu einem Höchstgehalt von 2100 Mark. Für die Oberleutnants beträgt demnach die Aufbesserung nur 210 Mark jährlich. Für die Hauptleute ist ein Grundgehalt von 4000 Mark — gegen das bisherige Anfangsgehalt (2. Klasse) von 3402 Mark — vorgesehen. In zweimaligen Steigen um je 600 Mark erreicht der Hauptmann mit acht Jahren Dienstzeit in seiner Charge das Höchstgehalt von 5200 Mark (bisher 4652 Mark der Hauptleute 1. Klasse). (Alles ohne Nebeneinnahmen gerechnet.) Eine Erhöhung der Gehälter für Stabsoffiziere im Range eines Bataillonskommandeurs soll erst beantragt werden, wenn die gleich hoch besoldeten Zivilbeamten des Reiches ebenfalls aufgebessert worden können.

Einschließlich der Löhnungsverbesserungen für Unteroffiziere betragen die vom Kriegsministerium anzufordernden Mehrkosten etwa 11 Millionen Mark. Der Gesetzentwurf sieht den 1. April 1908 als den Termin für die Gehaltsaufbesserung vor.

Und wie steht es mit der Erhöhung der Löhnung für die „Gemeinen"?

Die Viertelmark.

Die Vorlage über das Fünfundzwanzigpfennigstück (Viertelmarkstück) ist zusammen mit dem Entwurf einer Novelle zum Münzgesetz (Erhöhung der Silbermünzenkopfquote) dem Bundesrate zugegangen und, wie die „Voss. Ztg." hört, bereits den zuständigen Ausschüssen überwiesen worden. Es ist anzunehmen, daß der Bundesrat auch die Entschließung über die Form der neuen Münzgattung getroffen haben wird, bevor die Vorlage an das Parlament geht.

Auf dem toten Punkte

scheint wieder einmal die Vorlage der französischen Regierung über die Einführung der Einkommensteuer angelangt zu sein. Wie aus Paris gemeldet wird, beschäftigte sich der Ministerrat in seiner gestrigen Sitzung mit der in der Kammer stattgehabten Erörterung über die Einkommensteuer und einem angekündigten Antrage, den Artikel 1 bis zur Beschlußfassung über andere Punkte der Vorlage zurückzustellen. Es wurde beschlossen, dem Finanzminister die Leitung der Verhandlungen zu übertragen und ihn zu überlassen, ob er, je nach dem Verlaufe der Debatte, die Vertrauensfrage stellen wolle oder nicht.

Es ist kaum anzunehmen, daß das Kabinett Clemenceau durch die Frage der Reform der Einkommensteuer zu Falle gebracht wird; eher wird noch diese wichtige Reform zurückgestellt, wenn sie nicht gar auf absehbare Zeit von der Bildfläche verschwindet.

Als eine Polizeifrage

im Sinne der Algeciras-Akte wird seitens der Franzosen immer noch ihr bewaffnetes Vorgehen an der marokkanisch-algerischen Grenze und bei Casablanca angesehen. Wie aus Paris gemeldet wird, will der General Lyautey, der Führer der an der Grenze von Algier operierenden Truppen, Anfang März nach Paris kommen, um mit der Regierung über die Organisation der Polizei an dieser Grenze zu beraten, wo die Ruhe jetzt völlig wiederhergestellt sei.

Ein weiteres Telegramm aus Paris meldet: **Nachdem die Pazifikation der Schaujastämme beendigt scheint, erwägt General d'Amade die Verteilung des Betrages der infolge Niedermetzelung von Europäern beanspruchten Entschädigungen auf die einzelnen Stämme.**

Ein neuer Schiedsvertrag.

Wie das „Reutersche Bureau" erfährt, **machen die Verhandlungen über den Schiedsgerichtsvertrag zwischen England und den Vereinigten Staaten** befriedigende Fortschritte. Die Verhandlungen, die in Washington gepflogen werden, bezwecken den Abschluß eines Uebereinkommens ähnlich dem französisch-amerikanischen und zielen darauf ab, die gegenwärtig schwebenden englisch-amerikanischen Streitfragen in die Bestimmungen des neuen Vertrages einzuschließen.

Der Aufstand in Ostindien.

Ein Telegramm aus Kalkutta meldet: Die Hauptabteilung des englischen Expeditionskorps gegen die Zakkathels, die sich sammeln und Verteidigungswerke herstellen, befindet sich in raschem Vormarsch durch den Khaibarpaß, über den nur Maultierpfade nach dem Bazartale führen.

Wien, 15. Februar. Die Ungarische Delegation hat in einer Plenarsitzung den Okkupationskredit angenommen und damit alle Vorlagen erledigt.

Lissabon, 15. Februar. Die Partei der Nationalisten beschloß, alle früheren Abmachungen mit anderen Parteien rückgängig zu machen und an dem Vernichtungswerke der Regierung mitzuarbeiten.

Die Enteignungsvorlage in der Herrenhauskommission.

Zweite Lesung.

Die Kommission des Herrenhauses zur Vorberatung der Polenvorlage hat gestern in nahezu sechsstündiger Beratung **die zweite Lesung des Gesetzentwurfes** beendet. An den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses sind **starke Veränderungen** vorgenommen worden, so daß, wenn das Plenum des Herrenhauses den Beschlüssen seiner Kommission beitritt, die Vorlage noch einmal an das Abgeordnetenhaus **zurückgehen** muß. Der Hauptstreit drehte sich um die **Enteignungsbestimmungen der Vorlage. Die Kommission hat dem § 13** folgende Fassung gegeben:

„Dem Staat **wird das Recht verliehen, zur Sicherung des gefährdeten Deutschtums Grundstücke im Wege der Enteignung zu** erwerben."

Dann aber **ist ein neuer § 13a eingeschaltet worden,** der die Ausnahmen von der Enteignung bestimmt, und zwar sind hier **gegen den Widerspruch der Regierung** von der Mehrheit der Kommission die **Beschlüsse der ersten Lesung aufrechterhalten worden.** § 13a hat folgende Fassung erhalten:

„**Ausgeschlossen** ist die Enteignung

a) von Gebäuden, die dem öffentlichen Gottesdienst gewidmet sind, und von Begräbnisstätten,

b) von Grundstücken, **die im Eigentum von Kirchen und von** Religionsgesellschaften stehen, denen Korporationsrechte verliehen sind,

c) von Grundstücken, die im Eigentum von Stiftungen stehen, die als milde ausdrücklich anerkannt sind,

d) von Grundstücken, welche zu einem Familienfideikommiß gehören, sofern die Errichtung des Familienfideikommisses seit **mehr als zehn Jahren** bestätigt oder genehmigt worden ist,

e) von Grundstücken, sofern dem Eigentümer das Eigentumsrecht an dem Grundstück **seit mehr als 10 Jahren** zusteht oder durch Ueberlassungsvertrag von seinen Eltern oder von seinen Ehegatten übertragen war, und er unter Hinzurechnung der Besitzzeit des Uebertragenden **mehr als 10 Jahre ununterbrochen** im Besitz gewesen ist,

f) von Grundstücken, **welche der Eigentümer von dem Voreigentümer als dessen Ehegatte oder als dessen Erbe der ersten oder zweiten Ordnung im Sinne der §§ 1924 und 1925 des Bürgerlichen Gesetzbuchs kraft Testaments oder kraft gesetzlicher Erbfolge** erworben hat.

Befindet sich das Grundstück im Miteigentum mehrerer Personen, **so ist die Enteignung nur ausgeschlossen, sofern bei jedem der Miteigentümer eine der zu e oder f genannten Voraussetzungen zutrifft.**

Steht das Eigentum oder Miteigentum einer an Kindesstatt angenommenen Person oder einer juristischen Person zu, so finden die Bestimmungen dieses Paragraphen keine Anwendung.

Die Vollendung der zehnjährigen Dauer des Besitzes muß vor der Zustellung des Beschlusses eingetreten sein."

Außerdem wurde folgende **Resolution** beschlossen:

„Die königliche Staatsregierung wird ersucht, baldmöglichst eine **organische Reorganisation der königlichen Ansiedelungskommission** für Westpreußen und Posen in die Wege zu leiten und hierbei den Einfluß der beteiligten Oberpräsidenten zu verstärken sowie eine Mitwirkung der Organe der Selbstverwaltung herzustellen."

Für den **20. Februar ist die Feststellung des Berichtes der Kommission festgesetzt. Am 26. Februar** wird das Plenum des Herrenhauses die Vorlage beraten.

Nach Schluß der Kommissionssitzung fand noch eine **Besprechung der Minister und Regierungskommissare** statt.

Der Kultusetat in der Kommission.

Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses setzte gestern vormittag die Beratung des Kultusetats beim Kapitel „Technisches Unterrichtswesen" fort. Von einer Seite wurde auf die gesteigerte

Erwerbstätigkeit der Professoren

hingewiesen und die Frage aufgeworfen, ob darunter nicht die unterrichtliche Tätigkeit leide. In der Abteilung III der Technischen Hochschule in Charlottenburg sei der Rückgang der Studierenden sehr auffallend. Der Kultusminister erkannte an, daß das zulässige Maß der Betätigung in der Praxis überschritten worden sei und dagegen

eingeschritten werden müsse.

Der Rückgang der Studierenden sei aber auch wohl durch den Rückgang in der Industrie zu erklären.

Beim Kapitel „Medizinalwesen" wurden Klagen über die Handhabung der seit 1905 eingeführten Nahrungsmittelkontrolle erhoben. Von der Regierung wurde die günstige Wirkung der Nahrungsmittelkontrolle hervorgehoben und betont, daß Härten bei der Kontrolle nach Möglichkeit vermieden werden sollen. Von einem Mitgliede der Kommission wurde auf die verhältnismäßig große Zahl von Spezialärzten hingewiesen. Die Frage, ob Maßnahmen in der Richtung beabsichtigt seien, daß die Niederlassung von Spezialärzten nur unter bestimmten Voraussetzungen gestattet werde, erwiderte die Regierung, daß Verhandlungen darüber schwebten. Dann wurde die Kontrolle der Drogenhandlungen erörtert, die jährlich einmal durch die Ortspolizeibehörde unter Zustimmung eines Apothekers erfolgt. Aus der Mitte der Kommission wurde die jährliche Kontrolle als überflüssig bezeichnet. Ein Mitglied der Kommission bemängelte die Besoldung der Kreisärzte. Minister Dr. Holle erklärte, daß durch die bevorstehende Beamtenbesoldungsvorlage die nicht voll besoldeten Kreisärzte aufgebessert werden. Dann trat die Mittagspause ein.

Nun Nachmittag beendete die Kommission die Beratung des Kultusetats. Beim Kapitel „Universitäten" wurde vom Referenten und aus der Mitte der Kommission die unverhältnismäßige Bevorzugung der Berliner Universität vor den übrigen preußischen Universitäten bemängelt und auf die geringen Aussichten der Privatdozenten hingewiesen. Von freisinniger Seite wurde betont, daß Berlin schon als Reichshauptstadt im reichsdeutschen Interesse auch die Führung im Universitätswesen haben müsse, wenngleich natürlich auch die Universitäten in den einzelnen Provinzen so reichlich wie möglich ausgestattet werden müßten, um auf der Höhe zu bleiben. Ein Kommissar des Finanzministers erklärte, daß wohl kein Etat von der Ungunst der Finanzlage so wenig getroffen worden sei wie der Etat der Universitäten. Die Ordinariate in Preußen seien viel stärker vermehrt worden als an den nichtpreußischen Universitäten. Vom Minister wurde die Erklärung abgegeben, daß er der

Immatrikulation der Frauen

an den Universitäten sympathisch gegenüberstehe, und daß diese Frage bei der Lösung der Mädchenschulreform gleichfalls zur Entscheidung

Was uns not tut.

Geschriebenes und Gedrucktes. — Der Instinkt der Bedrohten. — Gift und Elektrizität. — Sokrates und die ungläubigen Professoren. — Die Zeitungsschreiber — Der christliche Zeitschriftenverein. — Die wahre Humanität. — Die neue Zeit.

So wie bisher kann es nicht weitergehen. Der Mißbrauch der Druckerschwärze wächst ins Unerträgliche. Die Frommen des Mittelalters haben die Buchdruckerkunst sofort als Teufelswerk erkannt. Sie fühlten mit der ihnen eigenen Empfindlichkeit für alles, was ihrer Herrschaft über die Gemüter der Menschen Abbruch tun könnte, daß ihnen die Erfindung Gutenbergs einst mächtig an den Kragen gehen würde. Ihre Vorahnung hat sie nicht getäuscht. Seitdem nicht blos die Diener der Kirche Geschriebenes und Gedrucktes lesen können, sondern auch das Volk sich dieser Kunst teilhaftig gemacht hat, ist es nicht mehr zum Aushalten. Jeder Mensch kann sich jetzt mit einem Quantum Wissen versorgen, das dem Wissen der Popen gleichkommt oder über ist. Verdammt, daß wir so weit sinken mußten! Dazu die gottverfluchten Zeitungen, die das schauerliche Aufklärungsgeschäft ohne jede Rücksicht auf die berechtigten Bestrebungen der Dunkelmänner betreiben!

Nein, werte Zeitgenossen, so kann es nicht weitergehen! Mit Mühe und Not arbeitet der „Christliche Zeitschriftenverein" eine bescheidene Dividende heraus, weil die „Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung" ihm eine unerhörte Konkurrenz macht! Wohin geraten wir, wenn das Volk immer klüger wird? Das Volk, der „große Lümmel", der von der gütigen Mutter Natur bestimmt ist, in ungeschmälerter Dummheit dahin zu leben! Auf, gründen wir einen Verein, der in wahrhaft moderner Weise den Hauptkrebsschaden unserer Zeit beseitigt, indem er dem weiteren bedrohlichen Umsichgreifen der Bildung einen Damm entgegenwirft! Die sündhaften, schandbaren Werke eines Strauß, Darwin, Haeckel, Harnack, sie müssen unschädlich gemacht werden für unsere Jugend, für unser Volk!

Der neue Verein möge den gefeierten Namen „Peter Arbues" als sein einladendes Aushängeschild wählen, jenes großen Menschheitsbeglückers, der sich rühmen durfte, 8000 böswillige Ketzer dem Flammentode überliefert zu haben. Die falsche Humanität der letzten Jahrhunderte hat es verschuldet, daß das Ketzerverbrennen, einst der beliebteste Nationalsport der in streng kirchlichem Sinne geleiteten Staaten, abgeschafft wurde, ohne daß man dafür einen auch nur entfernt gleichwertigen Ersatz gefunden hätte. Jetzt steht man dem Treiben der Volksaufklärer und Volksverführer so gut wie machtlos gegenüber.

Denn wenn auch seit der vorigen Woche die Werke dieser Menschheitsgeißeln in Preußen nicht mehr in Schul- oder Volksbibliotheken **aufstauchen dürfen,** so ist unser teures **Volk von den liberalen und verwandten Giftmischern schon so weit moralisch infiziert worden, daß es sich diese Schriften unter Umgehung der Bibliotheken vom Buchhändler direkt verschafft, während es die frommen Traktätchen mit** den prachtvollsten Bekehrungs-, Zerknirschungs- und Höllengeschichten nicht verdauen mag.

Wie dringend **not tut uns da ein Verein,** der alle Gutgesinnten ohne Unterschied der Konfession umfaßt und dem gesamten Bildungsrummel mit einem Schlage ein Ende macht, ehe die herrliche, unvergleichliche Traktätchenliteratur vollends Makulatur geworden sein wird! Es genügt nicht, daß man den römischen Index mit dem neuen Liegnitz-Berliner Index vereinigt, was ja an sich selbstverständlich ist. Man muß auch die Gesetzgebungsmaschine bearbeiten. Gewiß wird es schwer sein, die eine oder die andere Partei dafür zu gewinnen, daß die Unschädlichmachung nicht bloß verwerflicher Bücher, sondern auch ihrer gewissenlosen Autoren unerläßlich sei. Es braucht ja nicht unbedingt wieder das Verbrennen auf dem Scheiterhaufen eingeführt zu werden. Man kann sich den Fortschritten der Technik anpassen. Man kann sich der verbesserten, weil schneller arbeitenden Tötungsmethoden der Neuzeit bedienen. Sokrates leerte den Schierlingsbecher, was es ihm ermöglichte, noch stundenlang seinen Schülern die gotteslästerlichsten Gedanken einzuimpfen. Heute haben wir weit stärkere Gifte, die augenblicklich wirken; auch haben wir die Elektrizität, mit der, trotz einiger Fehlschläge, im ganzen recht gute Hinrichtungserfolge erzielt worden sind. Wenn die sogenannten Koryphäen der Wissenschaft à la Haeckel, die bekanntesten „ungläubigen" Professoren, die verschiedensten liberalen und umstürzlerischen Zeitungsschreiber und andre Feinde der guten, alten, lieben, ehrlichen, herzigen und segensreichen Volksverdummung, wenn alle diese Leutchen mit wohltuender Fixigkeit aus der Reihe der Lebenden ausgeschieden werden, so ist das gegen die Menschheit hunmoner, als daß Hunderttausende und Millionen brauchbarer Herdenmenschen mit dem Gifte der Aufklärung durchseucht und dadurch um ihr ewiges Seelenheil bestohlen werden. Bei vielen Zentrumsleuten wird man von vornherein für die Bestrebungen nach Einführung eines zeitgemäß verbesserten Inquisitionsverfahrens auf ein verständnisvolles Interesse stoßen. Auch in den Kreisen der evangelischen Mucker, der einzig wahren Volks- und Kulturfreunde, wird man sich nicht gegen die Reform sperren, wenn man sich in dieser Beziehung mit dem Zentrum eins wissen darf. Es wäre ein Wunder, wenn es nicht gelänge, schließlich eine Majorität für diese begründete Forderung des Tages zustande zu bringen.

Ist die Flut des Unglaubens erst mit den Hilfsmitteln moderner Obskurentenhumanität zurückgedämmt worden, dann wird eine besser erzogene Menschheit erstaunt sagen: „Wie war es möglich, daß man mit der Wiederbelebung der bewährtesten Institution des Mittelalters so lange hat warten können! Ewiger Ruhm dir, Preußen, daß von dir der Anstoß ausging zu einer Umwandelung der Volkserziehung, die dem Christlichen Zeitschriftenverein fette Dividenden und dem deutschen Volke eine neue, höhere Kultur gegeben hat!"

Der Wärwolf.

Vorlesungen von allgemeinem Interesse.

Die Vorlesungen an der Berliner Universität für das Sommerhalbjahr, die soeben angekündigt werden, verdienen zum Teil die Beachtung weiterer Kreise. Es sei daher eine geeignete Auswahl aus allen Wissensgebieten hier zusammengestellt.

Theologie: Harnack, Konfessionskunde, Pfleiderer, Geschichte der Ethik. Rechtswissenschaft: Köhner, Kolonialrecht und Kolonialpolitik sowie Geschichte der Kolonisation und der Kolonialverfassungen der Hauptnationen; Laß, die sozialpolitische Gesetzgebung des Deutschen Reiches; v. Liszt, die Kriminalität der Jugendlichen und ihre Behandlung. Heilkunde: R. du Bois-Reymond, Physik und Physiologie der Leibesübungen; Waffermann, Fortschritte der Immunitätswissenschaft und ihre praktische Bedeutung; A. Baginsky, Diätetik des kindlichen Alters; Eulenburg, Nervenhygiene und Nervendiätetik; Laehr, die soziale Bedeutung der Nervosität; Abelsdorf, über die Hygiene des Auges; Kirchner, Seuchenbekämpfung; Ficker, Schulhygiene; Gutzmann, die Gesundheitspflege der Stimme in Sprache und Gesang; Strauch, Kriminalanthropologie, ihr gegenwärtiger Stand und wissenschaftlicher Wert. Kirchner, ausgewählte Kapitel der sozialen Medizin; Köhler, Unfallheilkunde. Philosophische Wissenschaften, Misch, Hauptprobleme der Philosophie, mit besonderer Rücksicht auf die individuelle und soziale Ethik; Riehl, das Problem Nietzsche; Frischeisen-Köhler, Lebensanschauungen moderner Dichter, von Richard Wagner bis Maeterinck. Astronomie: Förster, kosmische Erkenntnis und psychische Probleme. Rittenhart, gemeinverständliche Himmelskunde; Marcuse, Einführung in die astronomische Geographie und kosmische Physik. Naturwissenschaften: Slaby, drahtlose Telegraphie und Telephonie; Leß, über die jeweiligen Witterungsvorgänge; Börnstein, das Wetter und seine Vorhersagung; Steffer, angewandte wissenschaftliche Photographie; Heymons, Fauna der Nord- und Ostsee, mit einem zoologischen Ausflug. Volkswirtschaft: Spiethoff, der Wechsel von Aufschwung und Stockung, Ueberproduktionen, Krisen; Schmoller, die rechtliche und wirtschaftliche Lage der arbeitenden Klassen; Wilbrandt, Sozialpolitik; Wagner, die Systeme der auswärtigen Handelspolitik; Zoepfl, der Weltmarkt als Erscheinung der neueren wirtschaftlichen Entwickelung, sowie Kolonialpolitik; Ballod, die russische Agrarfrage. Geschichte und Geographie: Delbrück, über das Verhältnis des Wirtschaftslebens zur Politik; Delitzsch, Geschichte und Kultur Babyloniens und Assyriens; Hintze, die englische Seeherrschaft und ihre Begründung; Hötzsch, die Entwickelung des polnischen Volkes in den drei Teilungsländern im neunzehnten Jahrhundert; Schmitt, der deutsch-französische Krieg 1870.71; Rd. Schmidt, das Innere der Erde; v. Luschan, Völkerkunde von Südafrika. Kunstlehre und Kunstgeschichte: Dessoir, Einführung in die Aesthetik und allgemeine Kunstwissenschaft; Wölfflin, Uebungen im Beschreiben von Kunstwerken; Kretzschmar, G. F. Händel. Philologische Wissenschaften: Finck, Ueberblick über die Sprachstämme des Erdkreises; Neuhaus, die literarischen Kämpfe Ibsens und Strindbergs für und gegen die Frau, deutscher und dänischer Vortrag; sowie Ostschweden, mit Lichtbildern; Herrmann, Geschichte des Theaters in Deutschland; R. M. Meyer, Geschichte des deutschen Romans.